

Und nur die Schlust, die auch das Raubtier birgt,
War uns Herberge; dieser Mann zuerst
Eröffnet menschliche Behausung uns:
Die Burg dort oben schließet er uns auf
Und macht uns heimisch in dem schwäb'schen Land.

Ernst. Wer bist Du, der Du, selbst ein Pilger, mir,
Dem unster Wandernden, ein Obdach beutst?

Udalbert. Ich bin der unglücksel'ge Udalbert,
Der seinen Herzog in die Seite warf
Und der von funfzehnjähr'ger Pilgrimschaft
Nur dann entschuldiget nach Hause kehrt,
Wenn Du mit ihm in seine Mauern trittst.
O wende Dich nicht ab! Bei diesem Kreuz,
Das noch der Stätte Denkmal ist, auf der
Dein Vater starb und sterbend mir vergab,
Beschwör' ich Dich, verschmähe nicht mein Haus!
Du rettetest eine Seele.

Ernst.

Hingebeugt

Auf diesen Boden, den dein Blut getränkt,
Umfassend diesen moosbedeckten Stein,
Den in der Mitternacht dein Geist umschwebt,
Klag' ich, geliebter Vater, dir mein Los:
So elend siehst du mich und so verwaist,
Daß ich zu dem die Zuflucht nehmen muß,
Der dich gemordet.

Werner.

Horch! ein Horn erdröhnt.

Zur Wehr, ihr Männer! Weicht vom Herzog nicht!

Ernst.

Nicht wie zum Angriff naht sich diese Schar;
Sie schreiten vor in ernstem Trauerzug;
Umflort ist ihr Panier, die Schärpen schwarz.
Das ist Warin, der Schwabens Fahne trägt.

Warin, an der Spitze einer Kriegsschar, tritt auf.

Warin.

Wir treten, Herzog, in geringer Zahl,
Doch tapfern und getreuen Muts zu Dir.
Hinunter ins ital'sche Schlachtgefild
Hat uns Dein Bruder Hermann einst geführt.
Das Banner, das ich trage, wallt' ihm vor
Zu manchem heißen, ehrenvollen Kampf.
Des jungen Helden freute sich das Heer;
Uns Schwaben nur war's auf des Jünglings Stirn
Ein häßlich Mal, daß er die Würde trug,
Die Dir entriszen worden, und ich selbst